

logischen. Die Problematik, die Thesen mit den Aspekten des Astrolabs in Beziehung zu setzen, spiegelt sich in der Struktur der Arbeit. Nach der Einleitung beschreibt B. die theoretisch-mathematische Grundlage des Astrolabs sowie dessen praktische Anwendung, nicht umfassend, sondern an ausgewählten Beispielen, vor allem anhand der Konstruktion der stereographischen Projektion, um zu verdeutlichen, daß Astrolabwissen sinnvoll durch den Akt des Konstruierens weitergegeben werden konnte. Im dritten Teil werden Forschungsstand und Quellenlage skizziert, mit einem dezidierten Hinweis auf Probleme der Überlieferung und Edition von Astrolabtexten sowie einer kurzen Darstellung der wissenschaftlichen Netzwerke. Der vierte Teil behandelt den nicht-schriftlichen und non-verbalen Transfer von Astrolabwissen durch memorisierbare Lehrsätze, Diagramme und das Instrument an sich, wobei beispielhaft die Einteilung des Tierkreises in seine zwölf Zeichen en detail analysiert wird. Die zweite Hauptthese wird im fünften Abschnitt auf Grundlage der Hs. Paris, Bibl. Nat., lat. 7412 diskutiert, mit einem besonderen Fokus auf der Frage der Zeitmessung. Der letzte Abschnitt liefert eine Zusammenfassung und einen Ausblick, gefolgt von für die Forschung außerordentlich hilfreichen Listen von Astrolab-Hss., -texten und -artefakten, sowie einer Inhaltsangabe der in Abschnitt 5 diskutierten Hss. – B. gelingt es, die verschiedenen Aspekte des Astrolabs im kulturellen Kontext des Hoch-MA herauszuarbeiten und ihre Thesen überzeugend darzulegen, auch wenn der Möglichkeit, daß bestimmtes Wissen eher von hochma. Wissenschaftlern rekonstruiert als durch heute nicht mehr nachvollziehbare Prozesse (Oralität) vermittelt wurde, zu wenig Rechnung getragen wird. Zudem erscheint das Astrolab zu isoliert betrachtet, viele der dargestellten Phänomene sind nicht spezifisch mit dem Astrolab verknüpft, sondern grundsätzlich mit der früh- und hochma. Vermittlung der Naturwissenschaften und der christlich-monastischen Rechtfertigung für die Beschäftigung mit diesen. Geringer ins Gewicht fallen eine zu undeutliche Trennung zwischen Hss. und Texten, kleinere editorische Mängel (v. a. unverhältnismäßige Dopplung von Leerzeichen) sowie ein teilweise ungelenker englischer Ausdruck. Es ist das besondere Verdienst dieser Arbeit, einen ersten Schritt zu einer intensiven Beschäftigung mit Astrolab-Hss. gemacht zu haben, und es kann nur gehofft werden, daß weitere Studien zum kulturellen und naturwissenschaftlichen Kontext der Hss. sowie kritische Neueditionen der wichtigsten Texte folgen werden.

Immo Warntjes

---

Matthew A. DOYLE, *Bernard of Clairvaux and the Schools. The Formation of an Intellectual Milieu in the first Half of the Twelfth Century* (Studi 11) Spoleto 2005, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, X u. 106 S., ISBN 88-7988-360-7, EUR 20. – Die in zwei nahezu umfangsgleiche Teile (*The Cathedral Schools*, *The School of St. Victor*) untergliederte, forschungsgeschichtlich argumentierende und quellennahe Abhandlung D.s hat durchgängig den Charakter einer Verteidigungsschrift: Er will Bernhard von Clairvaux als Teilnehmer und Mitträger des intellektuellen Milieus seiner Zeit zeigen. Daß er vielfach anders verstanden wurde und wird, führt D. nachvollziehbar auf eine mißverständliche Deutung seiner Rolle im Prozeß gegen Petrus Abaelard und Gilbert Porreta zurück. Mit detektivischer Akribie be-